

Online-Kurs zum Thema Betreuung

MARBURG. Der Marburger Verein Forum Betreuung bietet im Oktober eine Veranstaltung zum Betreuungsrecht als Online-Kurs an. Am Dienstag, 6. Oktober, in der Zeit von 18 bis 20 Uhr findet die Veranstaltung „Hilfen vor der Betreuung“ statt. Die Bestellung eines gesetzlichen Betreuers ist der letzte Ausweg, wenn andere Hilfen nicht eingesetzt werden konnten. Der Verein will erläutern, was vorher kommen und wie man eine Betreuung verhindern kann.

Der Online-Kurs ist kostenfrei. Benötigt wird ein PC, ein Laptop oder ein Smartphone. Nach erfolgter Anmeldung erhalten die Teilnehmer für die jeweilige Veranstaltung einen Link zum Online-Kurs.

• **Anmeldung** bis Montag, 5. Oktober, per E-Mail an forumbetreuung@web.de oder telefonisch unter der Nummer 06421/697222.

KURZNOTIZEN

Erntedank bei Owe Feisels

MELLNAU. Am Sonntag, 4. Oktober, lädt die Kirchengemeinde um 10 Uhr zum Erntedankfest bei Owe Feisels. Wer es mit dem Mellnauer Platt noch nicht so hat, kommt zum Hof der Familie Busch-Waldmann in der Burgstraße 20. Es handelt sich um eine Außenveranstaltung, Bänke werden gestellt. Der Posaunenchor ist ebenfalls mit von der Partie.

Ortsbeirat Oberrospe tagt

OBERROSPHE. Am Dienstag, 6. Oktober, findet ab 20 Uhr im Dorfgemeinschaftshaus unter Einhaltung der gültigen Hygienevorschriften eine Ortsbeiratsitzung statt. Dabei geht es unter anderem um die Kommunalwahlen 2021 sowie um Arbeitseinsätze auf dem Friedhof und auf dem Mehrgenerationenplatz, teilt Ortsvorsteher Erwin Hahn mit.

Erntedankfest in zwei Orten

WARZENBACH. Aufgrund der Corona-Bestimmungen ist es ratsam, dass diejenigen, die den Erntedankgottesdienst am Sonntag, 4. Oktober, ab 9.30 Uhr in der Warzenbacher Martin-Luther-Kirche besuchen möchten, und diejenigen, die den Erntedankgottesdienst in der Pfarrkirche Amönau ab 11 Uhr besuchen wollen, sich frühzeitig bei Pfarrer Janker, Telefon 06423 / 6914, anmelden. Die Plätze sind in beiden Kirchen begrenzt. Allerdings besteht die Möglichkeit, dass sich 5 bis 6 Personen nebeneinander in eine Bank setzen dürfen, sofern diese „Kleingruppe“ beim Pfarramt im Vorfeld angemeldet wurde.

KONTAKT

Ina Tannert
06421/409-345

Franz-Tuczek-Weg 1
35039 Marburg

E-Mail:
nordsued@op-marburg.de
Fax:
06421/409-302

Kreis setzt auf eine höhere Fördersumme

Zwischen Ebsdorfergrund und Landkreis kündigt sich der nächste Streit an – dieses Mal geht es um die Verzögerung beim Bau des neuen Busbahnhofs bei Heskem

VON INA TANNERT
UND GÖTZ SCHAUB

HESKEM-MÖLLN. Noch nicht eine einzige Maispflanze ist für den Bau des neuen Busbahnhofs am Ortsausgang von Heskem bisher gefallen, und doch entwickelt sich das Projekt schon jetzt zum Streitpunkt zwischen dem Landkreis und der Gemeinde Ebsdorfergrund. Gerade weil sich am neuen Standort noch Feld an Feld reiht, statt Bagger an Beton.

Denn ginge es nach Bürgermeister Andreas Schulz, wäre der Neubau längst fortgeschritten, beziehungsweise fast schon fertig. Der Flächennutzungsplan sei längst geändert, Baurecht bestehe seit Anfang des Jahres, „passiert ist immer noch nichts“, moniert Schulz. Den Neubau hätte die Gemeinde aber gerne mit den letzten Arbeiten an der gesperrten Ortsumgehung zwischen Heskem und Dreihäusern verknüpft. Die neue Umgehung wird Mitte Oktober wieder geöffnet, dann wird sich am Standort des neuen Busbahnhofs – gegenüber des Schwimmbadwegs – weiter nichts getan haben.

Landkreis bedauert Verzögerung

Der Grund: Es fehlt die Förderung durch das Land. Insgesamt rund 2 Millionen Euro kostet das Projekt. Wie Kreis und Gemeinde vereinbart hatten, sollte sich die Kommune um die Umsetzung der Bauarbeiten kümmern, die Kreis-



Der Bau des geplanten Busbahnhofs bei Heskem verzögert sich weiter.

FOTO: INA TANNERT

verwaltung um die Beschaffung des Fördergeldes. Das habe sich „immer wieder verzögert“, berichtet Schulz. Denn der Kreis versuchte, eine bessere Förderrichtlinie zu ergattern. Nach Rücksprache mit Hessen Mobil wurde er nun informiert, dass es den Fördertopf, auf den der Kreis spekuliert hatte, noch gar nicht gibt. Er fühle sich nun „veräppelt“.

Der Erste Kreisbeigeordnete Marian Zachow (CDU) kann Schulz ein Stück weit verstehen und bedauert die Verzögerung. Aber auch er habe nicht absehen können, dass die Sache mit der neuen Richtlinie so lange dauern würde. „Als wir den Antrag auf Förderung stellen wollten, erhielten wir die Information, dass die Förderrichtlinie neu aufgelegt werde und wir uns

dann sicher besser stellen würden“, sagt Zachow. Wer würde dann nicht darauf warten? Aber manchmal läuft es eben nicht so wie erhofft. Keinesfalls müsse sich deswegen der Bürgermeister veräppelt fühlen.

„Wir haben uns in der Sache eingesetzt und auch die Grundvoraussetzung zur Umsetzung geschaffen, nämlich den Ankauf der Fläche. Wa-

rum sollten wir jetzt nicht liebend gerne weitermachen wollen?“, fragt Zachow. Das Projekt habe die volle Unterstützung des Kreises und werde auch so schnell es geht zu einem guten Ende gebracht. Zachow bleibt zuversichtlich. Bisher habe niemand gesagt, dass die neue Förderrichtlinie nicht kommt. Er könne zum jetzigen Zeitpunkt keine genauen Zahlen nennen, doch sei es gegenüber der bisherigen Förderung eine sehr attraktive Summe, die der Umsetzung zugutekommen soll.

Geplant war, das Ortsschild zu versetzen

Dass sich der Busbahnhof als neuer Knotenpunkt für den Busverkehr dadurch weiter verzögert, ärgert den Bürgermeister auch deshalb, weil daran andere „Baustellen“ hängen: Der Busverkehr wird auch nach Öffnung der Umgehungsstraße erst einmal weiterhin durch Heskem fahren, was die Anwohner weiter belastet. Außerdem könne die Gemeinde den Schwimmbadweg weiterhin nicht freigeben – dort mögeln sich zwar immer wieder Fahrzeuge hindurch, offiziell gilt der aber als gesperrt.

Weil die Straße außerhalb des Ortes auf die L 3125 mündet. Geplant war eigentlich, das Ortsschild zu versetzen, so dass die Straße dann innerorts und damit in der 50er Zone endet. Auch darauf müsse man nun weiter warten, ärgert sich der Bürgermeister. Wann mit einem Baustart zu rechnen ist, steht noch nicht fest.

Wehr rettet vier Menschen aus verrauchtem Haus

Zweiter Brand-Einsatz an einem Tag in Ebsdorfergrund: Nach Hachborn folgte Alarmierung nach Rauischholzhausen

VON GÖTZ SCHAUB

RAUISCHHOLZHAUSEN. Nach dem Nachteinsatz in Hachborn am Mittwoch ab 1 Uhr kam es noch am selben Tag gegen 20 Uhr zu einem zweiten Brandeinsatz in Ebsdorfergrund. Und die Kennung zum Einsatz verhielt nichts Gutes. „Wir erhielten die Mitteilung eines Wohnhausbrandes in Rauischholzhausen mit dem Hinweis, dass Menschenleben in Gefahr sind“, erläutert Sören Waldeck, Sprecher der Feuerwehren aus Ebsdorfergrund. Neben den Wehren aus Rauischholzhausen, Wittelsberg, Beltershausen und Dreihäusern wurde auch die Marburger Wehr mit dem Drehleiterwagen angefordert sowie die Nachbarwehr aus Roßdorf, die eigentlich zur Stadt Amönburg gehört, aber bei gewissen Einsatzlagen aufgrund der Nähe zu Rauischholzhausen eben auch mit alarmiert wird.

Vier Menschen befanden sich noch in dem stark verrauchten Wohnhaus, die glücklicherweise alle schnell ins Freie gebracht werden konnten. Für sie und die Feuerwehrleute, die unter Atemschutz arbeiteten, standen fünf Rettungswagen und ein Notarzt bereit. Drei Bewohner im Alter von 63, 74 und 78 Jahren mussten denn

auch wegen einer etwaigen Rauchgasvergiftung zur näheren Untersuchung ins Krankenhaus gebracht werden.

Letztendlich gab es keine offenen Flammen zu sehen,

wie Waldeck berichtet, aber eine immense Rauchentwicklung. Es stand zunächst der Verdacht im Raum, dass der Schmelbrand durch einen technischen Defekt in der Kü-

che ausgelöst wurde. Nach den ersten Ermittlungen kam es bei der Zubereitung von Essen zum Brand, teilte die Polizei gestern dazu mit. Dabei griffen die Flammen offenbar

auf die Dunstabzugshaube über. Um in der Küche alle Glutnester ablöschen zu können, musste sie weitgehend demontiert werden. „Weil auch die Wände stark in Mitleidenschaft gezogen wurden, haben wir das Haus nach dem Einsatz absperren lassen, damit es zunächst auf seine Standfestigkeit untersucht werden kann“, sagt Waldeck. Es entstand ein Sachschaden von etwa 10 000 Euro.

Schmelbrand

Ein „Schmelbrand“. Hört sich eigentlich gar nicht so dramatisch an wie etwa „Flammen schlugen hoch“. Und doch birgt der Schmelbrand eine tödliche Gefahr. In Sekundenschnelle breitet sich Rauch aus und macht das Atmen fast unmöglich. Schon drei bis fünf Atemzüge in einer verqualmten Umgebung reichen aus, dass man sterben kann. Je nach Zusammensetzung der Rauchgase kann es auch später noch zu gesundheitlichen Beschwerden kommen. Mehr als 90 Prozent der Menschen, die bei einem Brand ums Leben kommen, starben nicht aufgrund des Feuers, sondern aufgrund des Rauches, den sie einatmeten.



Im Ebsdorfergrund war die Feuerwehr an einem Tag zwei Mal im Einsatz.

FOTO: DPA-TMM